

tesdienst nicht nur der einzelne, sondern die Familie als Glaubensgemeinschaft angesprochen werden sollte. Die Gottesdienstmodelle sind deshalb so gehalten, daß alle Altersstufen innerhalb der Meßfeier Berücksichtigung finden. Ob allerdings die Texte der Absicht in vollem Umfang gerecht werden, scheint mir fraglich. Zahlreiche Präsidialgebete des Priesters (Tages-, Gaben- und Schlußgebet) sind z. B. für Kinder nur schwer mitzuvollziehen, da sie inhaltlich überladen sind. Dennoch kann das Angebot dem, der mit ihm kritisch umzugehen versteht, gute Anregungen für die Gestaltung des Gemeindegottesdienstes bieten.

J. Schmitz

PATZEK, Martin – SPATH, Emil: *Vor-Bilder für heute*. Teil 1: Gottesdienste, Bd. 4, 144 S., geb., DM 18,-. Teil 2: Gottesdienste, Bd. 5, 144 S., geb., DM 18,-. Paderborn 1984: Verlag Bonifatius-Druckerei.

Seit Jahren bietet das Informationszentrum „Berufe der Kirche“ Dias, Karten und Poster mit „Portraits engagierter Christen“ an, die sehr viel Zuspruch finden. Diese Portraits haben den Anstoß zu den Gottesdienstmodellen der beiden vorliegenden Bände gegeben. Der erste enthält Formulare für Feste bekannter Heiliger, der zweite für Gedenktage großer Persönlichkeiten, die nicht heilig gesprochen sind (z. B. Papst Johannes XXIII., Julius Kardinal Döpfner, Karl Leisner, Papst Johannes Paul I.). Jedem Gottesdienstmodell geht eine kurze Biographie von ca. 2 Seiten voraus. Außerdem ist ihm ein praktischer Hinweis beigelegt, der auf audiovisuelle Medien aufmerksam macht, die in Verbindung mit dem jeweiligen Gottesdienst Verwendung finden können. Die beiden Bände bieten gute Anregungen für Meßfeiern oder selbständige Wortgottesdienste mit Jugendlichen, aber auch mit Erwachsenen.

J. Schmitz

FRIGGER, Manfred: *Frühschicht – Spätschicht*. Impulse für Gebet und Gottesdienst. Freiburg 1984: Herder Verlag. 160 S., kt., DM 19,80.

Seit einigen Jahren haben sich neue Gottesdienstformen für Jugendliche herausgebildet, von denen vor allem die sogenannte „Frühschicht“ und „Spätschicht“ zu nennen sind. Manfred Frigger, Referent für Schulseelsorge im Erzbistum Paderborn, legt hier Anregungen, Vorschläge und Modelle solcher Jugendgottesdienste vor. Die Themen dieses Arbeitsbuches sind die menschlichen Sinne: Sehen – Hören – Riechen – Schmecken – Fühlen. Jedes dieser Themen wird in acht Schritten erschlossen: Einführung, Meditation, Gesprächsübung, Bibeltexte, Gebete, Lieder, Texte aus der Literatur, Bild. Dieses Buch bietet nicht nur eine ausgezeichnete Hilfe für die Verbreitung von Jugendgottesdiensten, sondern es sei auch allen empfohlen, die in den verschiedenen Bereichen der Verkündigung arbeiten.

THIELEMANN, Beate – ULLMANN, Clemens: *In deinem Auftrag*. Ein Buch für Ministranten. Freiburg 1982: Herder Verlag. 104 S., geb., DM 16,80.

Das Buch gibt eine Einführung in Inhalt und Gestalt der Meßfeier, bietet konkrete Anregungen für die Durchführung des Ministrantendienstes und zeigt die Verbindung zwischen dem liturgischen Handeln und dem alltäglichen Leben des Ministranten auf. Die Ausführungen sind abwechslungsreich und im großen und ganzen recht gut; jedoch bleiben einige Ausstellungen. Die Liste der Feste, an denen eine Verpflichtung zur Teilnahme an der Messe besteht (S. 10), entspricht nicht der Situation in der Bundesrepublik Deutschland. Der Begriff „Opfergang“ (S. 12) wäre zutreffender durch „Gabenbereitung“ zu ersetzen. Die Anweisung „Der Weihrauchträger schwingt das Weihrauchfaß nicht, sondern läßt es ruhig hängen“ (S. 27) beruht auf einer privaten Meinung der Verfasser. Mit guten Gründen läßt sich auch das Gegenteil vertreten. Es gibt nicht drei (S. 30), sondern vier Formen des Schuldbekenntnisses. Der Hinweis, beim Tages- und Schlußgebet sei das Meßbuch „in Augenhöhe des Priesters“ zu halten (S. 36), beruht wohl auf einem Mißverständnis. Die auf S. 36 und 37 abgebildeten Fotos zeigen, daß die Ministranten das Buch – wie es richtig ist – in Brusthöhe halten, so daß der Blick des Priesters schräg nach unten fällt. Die Ausführungen über die Herkunft der Händewaschung (S. 56) sind falsch. Schon von ihrem Ursprung her ist die Händewaschung ein Zeichen für das Abwaschen der Schuld. Die Regel, bei der Gabendarbrin-